

standen, ganz zu schweigen von alten und neuen Orden, Universitätsangehörigen und jener diffusen Schicht von *clerici*, deren Status kaum mehr recht zu fassen war.

In den politischen Auseinandersetzungen nahm die Geistlichkeit, als Gruppe die größte innerhalb der Gesamtbevölkerung, vielfältig Partei (S. 97 ff.), ebenso wie das Bürgertum, dessen Zusammensetzung durch Pest und Krieg einen tiefgreifenden Wandel dahingehend erfuhr, daß Zuwanderung vom Land die Todesfälle in der Stadt ausglich, so daß bis etwa 1360 das politische Gewicht des Bürgertums ständig abnahm (S. 103), während über die Landbevölkerung kaum verlässliche Aussagen geboten werden können (S. 105 ff.).

Diese Lage erklärt, warum als Folge des Krieges ein System von Steuern und Abgaben begründet werden konnte, das zum modernen Staat führen sollte, denn die von ihm erfaßten Bevölkerungsteile waren zu organisiertem Widerstand nicht fähig, da sie keine politischen Gruppierungen im genauen Sinne des Wortes bildeten. Die Ständeversammlungen wertet Cazelles nicht als Organisationsform, weil Adel, Klerus und städtisches Patriziat nicht als Repräsentanten der belasteten Volksteile angesehen werden dürfen (S. 17). Indikator für das politische Leben ist vielmehr das Conseil, weil prosopographische Erhebungen hier sehr aussagekräftig sein können und dem Untersuchungsziel, der Beschreibung einer *société politique*, am unmittelbarsten dienen. Eines der Hauptergebnisse ist die Feststellung (S. 131), daß die Legitimität Johanns II. selbst dem Königshaus nicht ganz sicher erschienen ist (Hinrichtung des Grafen von Eu, Connétable von Frankreich, am 19. November 1350 wegen des Verdachts auf Anerkennung Eduards III.), daß aber die Zusammensetzung des Conseils keine Hinweise auf neue Elemente im Regierungsstil erkennen läßt. Es blieb beim jährlichen Einberufen regionaler Ständeversammlungen, bei zyklischer Münzpolitik und einigen Versuchen zur hierarchischen Differenzierung bei den Inhabern hoher Verwaltungsämter. Die Gründung des Sternenordens am 6. November 1352 hatte, analog zum Hosenbandorden, die Funktion, dem König eine Gruppe loyaler Ritter zu sichern. Erst seit 1356 wird der Versuch erkennbar, zwischen Rat und Exekutive zu unterscheiden; Cazelles sieht den ersten Ansatz, eine wirkliche Regierung mit Kompetenzverteilung einzurichten (S. 178). Bemerkenswert ist hier, daß Johann II. von späteren Historikern meist kritisch und abschätzig betrachtet worden ist, während Zeitgenossen Mißerfolge wie Maupertuis dem Adel, politische Fehler den Beratern anlasteten (S. 35 ff.).

Anders als Eduard III. war Johann II. schon auf Grund seiner schwachen Gesundheit nicht fähig, in ritterlichen Übungen zu glänzen; dafür hatte er geistige Interessen, förderte Musiker und legte den Grund zur berühmten Bibliothek Karls V. (S. 40 ff.). Wie hoch sein Ansehen trotz der militärischen Niederlage war, geht allein daraus hervor, daß der Thronfolger alle aus der Londoner Gefangenschaft ergangenen Anweisungen seines Vaters genau ausführte und ausführen konnte